Protokoll vom Arbeitskreis am 2. 11. 2010

Teilnehmende:

Sebastian Otto, Martin Abel, Ingrid Thon, Kirsten Bihl, Christiane Grund, Daniel Hinze, Volker Demuth, Birgit Wiesenhütter, Reinhold Spall, Susanne Esslinger, Peter Wick, Georg Schröter, Jürgen Kraheberger, Doris Häfner

Entschuldigt: Neeltje van der Zwan,

Moderation: Petra Schmettow, Mithilfe: Jakob Straub, Praktikant

Ablauf:

Top 1	Erläuterung der Tagesordnung, Rückfragen, Diskussion
Top 2	Wahl der AK-Sprecher
Top 3	Erarbeitung der drei wichtigsten Bedarfe der Zielgruppen
Top 4	Vorstellen der Kriterienliste, Diskussion und Bewertung
Top 5	Übersicht, Ergebnis und Ausblick

Zu Top 1: Erläuterung der Tagesordnung, Rückfragen, Diskussion

Frau Schmettow erläutert, dass sie (teils auch aufgrund einzelner Rückmeldungen aus dem AK) in Absprache mit Herrn Kuttler für den Arbeitskreis jetzt drei Termine vorsieht, was Auswirkungen auf den geplanten Ablauf des Abends haben wird.
Zu Beginn werden mehrere Fragen eingebracht:

- Was ist das Ziel des AK und welches Ergebnis soll erarbeitet werden?
- Wie wird das Ergebnis vom Gemeinderat weiterverwendet werden?
- Kann der AK, weil die Zeit mit zwei Terminen knapp bemessen ist, eigenständig arbeiten und dann die Ergebnisse an Frau Schmettow zurückkoppeln?

Das Ziel des Arbeitskreises ist mit seinem Ausschreibungstext beschrieben: Herausarbeiten, was ein lebendiges Dorfzentrum ausmacht und Vorschläge für die Ortsplanung machen. Teilfragen: Was wird dringend benötigt? Was sollte im Breitwiesenareal realisiert werden? Was davon kann auch an anderen Orten (welchen?) in Hochdorf realisiert werden? Welche Vor– und Nachteile haben die Vorschläge und für wen?

Die Weiterverwendung der Ergebnisse kann nicht garantiert werden, aber es gibt die konkrete Absichtserklärung von Herrn Bürgermeister Kuttler und das Bekenntnis des Gemeinderates zur langfristigen Implementation von Bürgerbeteiligung. Als „Absicherung“ dienen die öffentliche Darstellung der Ergebnisse im Gemeinderat und die Auswertung im Rahmen einer Gemeinderatsklausur. Es gibt innerhalb der Gruppe - neben der geäußerten Sorge, dass die Ergebnisse möglicherweise nicht weiterverwendet werden - auch Stimmen, die feststellen, dass es zu einem gewissen Teil in den Händen aller in Hochdorf liegen wird, ob die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung Beachtung finden.

Es wird danach gefragt, ob es nicht möglich wäre, die Ergebnisse der Arbeitskreise noch einmal in einer Bürgerversammlung vorzustellen oder per Internet zu verbreiten. Dazu erklärt Frau Schmettow, dass bereits jetzt alle Protokolle im Internet einsehbar sind. Es wird kontrovers diskutiert, ob dennoch noch einmal auf Bürger zugegangen werden sollte oder ob alle ausreichend die Chancen hatten, sich zu beteiligen. An dieser Stelle wird die Zeitknappheit für die Anmeldung zu den Arbeitskreisen kritisch hinterfragt. Zugleich gibt es den mit der Gemeinde verabredeten zeitlichen und finanziellen Rahmen, der für die

Bürgerbeteiligung vorgesehen ist und der eine Bürgerversammlung oder mehr Internetbeteiligung nicht möglich macht.

Die Frage nach eigenständigen weiteren Arbeitkreisterminen rührt aus dem Wunsch, die Ergebnisse des AKs noch besser zu qualifizieren, in dem man zum Beispiel einzelnen Fragen in weiteren Sitzungen genauer auf den Grund geht oder manches im Gespräch mit Mitbürgern überprüft und vertieft. Frau Schmettow antwortet, dass dies theoretisch denkbar, aber angesichts der engen Zeitplanung bis Ende des Jahres kaum umsetzbar ist. Sie schlägt vor, dass man zum Ende dieser Sitzung noch mal betrachtet, ob das „Maß des Erreichten“ bis dahin zufrieden stellend war und dass ein Ergebnis des Arbeitskreisen auch sein kann, festzuhalten, wo die Gruppe Informationsbedarf sieht und was sie in der kurzen Zeit nicht klären konnte.

Zu Top 2: Wahl der AK-Sprecher
Frau Wiesenhütter stellt sich als Sprecherin zur Verfügung und wird einstimmig gewählt. Herr Otto stellt sich als stellvertretender Sprecher zur Verfügung und wird einstimmig gewählt. Aktuell sind der 7.12. oder der 14. 12. als Gemeinderatstermine im Gespräch; der 21. 12. wird nicht mehr als Termin zur Vorstellung im Gemeinderat vorgesehen.

Zu Top 3: Erarbeitung der drei wichtigsten Bedarfe der Zielgruppen
Die Teilnehmer kommen erneut in den Kleingruppen der letzten Sitzung zusammen und diskutieren, welche der Bedarfe, die ein Lebendiges Dorfzentrum aus Sicht der vier verschiedenen Zielgruppen ausmacht, besonders wichtig sind. Sie wählen die drei wichtigsten Bedarfe aus und stellen sie im Plenum vor.

Ältere:

Einkaufen (Grundbedarf)
Begegnung, Gastronomie und Grünfläche
Dienstleistungen, (Ärzte, Post etc.), Bürgerbüro (Nicht gleich bedeutend mit Rathaus, sondern gemeint sind im engeren Sinne die Dienstleistungen, die die Bürger betreffen, also z.B. Personalausweis ausstellen u.ä.)

Kinder und Jugendliche

Sport Innen / Außen
Kultur: Werkstatt, Proberaum, Musikschule
Freies Spielen / Treffen

Menschen mit wenig Zeit

Vielfältige Warenangebote „Ladensträßle“: Stichworte zum Merken: 30er Straße, Wettestraße/ Roßwälderstraße bis Bauhof, Brücken und Wege von dort zum Kindergarten und gleichzeitig langer Talbach-Wander-8er-Weg.

Austauschcafé, Treff zw. Jung und Alt (Internet, Nutzung der Küche in der Breitwiesenhalle). Stichworte zum Merken: Zwischen Schule, Bücherei, Sporthalle, Kindi, Parkplätze und Wegezone am Talbach

Lebensfähige Verbindungswege – Grüne Wanderschleife am Talbach. Stichworte zum Merken: Wege zum vielfältigen Einkaufen und Erholen. Hauptsächlich am Talbach.

Bedarfe für Freizeit, Kultur, Sport

Bürgerhaus: Bürgerkneipe, mietbare Räume, Veranstaltungsraum, Gruppenraum, isolierte Übungsräume für Musikgruppen

Erholungszone am Talbach: Renaturierung Talbach, See, Bachfurt , Wiese, Spazierwege, Radwege, Sitzgelegenheiten, Grillstelle (evtl.)

Parkplätze / Festplatz (mit „schweren Herzen“ notiert, im Bewusstsein, dass alle Nutzungen auch Parkplätze benötigen). Mit „Festplatz“ ist gemeint, dass die Parkplätze hierfür auch temporär nutzbar sein sollen.

Zu Top 4: Vorstellen der Kriterienliste, Diskussion und Bewertung

Frau Schmettow stellt Kriterien vor, anhand derer die Bedarfe bewertet werden sollen (vgl. auch Rückseite der Tagesordnung):

1. **Konsensfähigkeit:** Deckt der Vorschlag nach jetzigem Kenntnisstand die Interessen breiter Bevölkerungsschichten Hochdorfs?

2. **Potenzial:** Nutzt der Vorschlag die besonderen Potenziale der Ortsmitte? (z.B. Zentrale Lage, Treffpunktcharakter, Knappheit der Flächen, Repräsentativität, Erreichbarkeit, ggf. auch: Lage am Wasser)

3. **Realistisch:** Ist der Vorschlag nach jetzigem Kenntnisstand finanziell tragfähig und finanzierbar?

4. **Relevanz:** Ist der Vorschlag auch in 20 Jahren noch für Hochdorf von Bedeutung? (Demographischer Wandel, Klimawandel, Globalisierung, Informations- und Kommunikationstechnologien)

Das Kriterium (3) „Realistisch vor dem Hintergrund der Finanzierbarkeit/finanzieller Tragfähigkeit“ wurde intensiv und kontrovers diskutiert und zum Schluss aus der Bewertung herausgenommen. Frau Schmettow informiert darüber, dass die Gemeinde damals 1,4 Mio. Euro in das Breitwiesenareal investiert hatte und dass die Frage der finanziellen Tragfähigkeit sicher irgendwann Bedeutung erlangen wird. Die Argumente, warum sich dieses Kriterium (zumindest zum jetzigen Zeitpunkt) nicht eignet, lauteten:

- Die Bedarfe sind nicht konkret genug ausformuliert (≠Projekte) und es fehlen zu viele Informationen, um das Kriterium anwenden zu können.
- Keiner der Bedarfe stellen unrealistische „Wolkenkuckucksheime“ dar.
- Die Entscheidung über die Finanzierbarkeit liegt so oder so beim Gemeinderat.
- Wenn Projekte als wichtig eingestuft werden, dann ist zwar die Frage der Finanzierbarkeit nicht unbedeutend, aber durch langfristige Planung lässt sich auch mit einem erhöhten Finanzbedarf umgehen.

Zu Top 5: Übersicht, Ergebnis und Ausblick

Für die Bewertung werden Bedarfe, die so ähnlich formuliert sind, dass sie zueinander gehören und es keinen Sinn macht, sie getrennt zu beurteilen, zusammen gehängt. Das betrifft:

- „Erholungszone am Talbach“ und „Lebensfähige Verbindungswege – Grüne Wanderschleife am Talbach“
- „Bürgerhaus“ und „Austauschcafé, Treff zw. Jung und Alt“, weil in beiden der Treffpunktcharakter, durch Bürger ehrenamtlich gestaltet werden kann, im Zentrum steht
- „Einkaufen (Grundbedarf)“ und „Vielfältige Warenangebote (Ladensträßle)“.

Die Teilnehmer werden gebeten, die Bedarfe anhand der Frage “**Welche dieser Vorschläge deckt am besten die Kriterien 1, 2 und 4 ab?**“ mit Hilfe von je 8 Punkten zu bewerten. Es ergibt sich das folgende Bild.

Zum Abschluss wird das Gesamtbild, das sich ergibt, noch kurz diskutiert:

- Es wird deutlich, dass Treffpunkt und Gastronomieangebote, die „nicht-kommerziell“ angeboten werden, wie z.B. über eine Bürgerkneipe in einem Bürgerhaus, höher gewichtet werden, als kommerzielle Gastronomieangebote. Die Möglichkeit, Räume multifunktional nutzen zu können, steht eindeutig im Vordergrund.
- Sport und Kultur decken die Kriterien nachrangig ab, weil es einerseits heute schon recht viel gibt und weil sie andererseits als Bedarfe der Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen formuliert wurden, und daher nicht automatisch die Interessen breiter Bevölkerungsschichten abdecken.
- Für den Bedarf „freies Spielen und Treffen“ wird aber hervorgehoben, dass das heute schon sehr gut auf dem Breitwiesenareal funktioniert und deshalb das Kriterium „Nutzung der Potenziale der Zentralität“ zutrifft.

(Anmerkung: gelbe Hervorhebungen hoher Werte nachträglich durch P. Schmettow)

Nächster Termin: Es stehen der 9. 11. oder der 16.11. zur Auswahl. An beiden Terminen würden drei Personen fehlen. Frau Schmettow plädiert für den 16.11.

Es wird gefragt, ob man den Ortsplan digital zur Vorbereitung haben könne.
Es wird gefragt, ob man die Studentenpräsentationen digital haben könne. Frau Schmettow schlägt vor, dass nur die, die zustimmen, große Datenmengen erhalten zu wollen, die Präsentation bekommen sollte. Sie wird sich um beide Fragen kümmern.

Protokoll: P. Schmettow